



„tsunami“, Wandrelief von Joy Brown. Foto: Nancy Donskoj

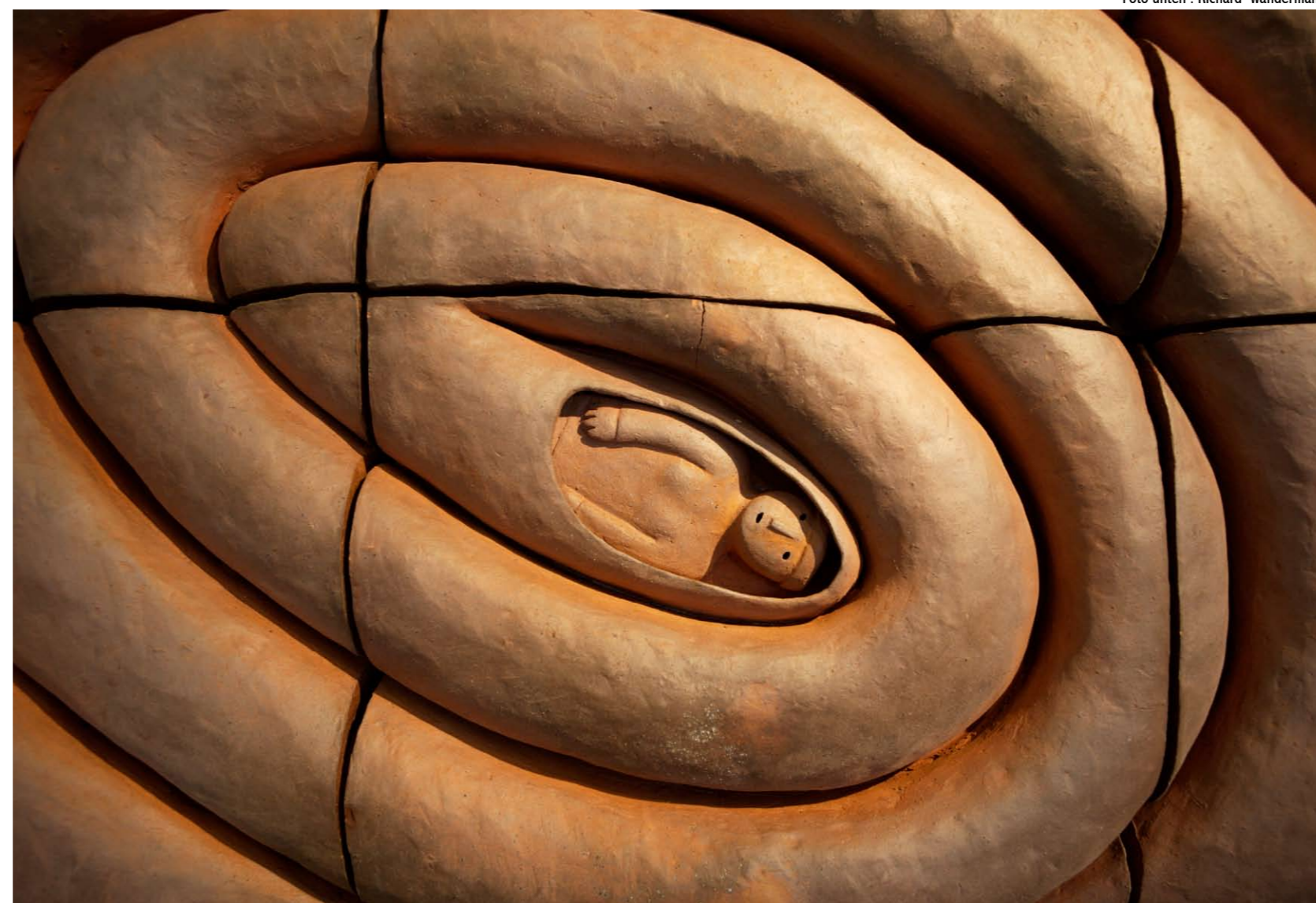
LIFESTYLE Münsterland besuchte im Sommer eine der erfolgreichsten und anerkanntesten amerikanischen Keramikünstlerinnen: Joy Brown aus Connecticut. Unser Exklusivbericht zeigt ihre Werke und gibt Einblicke in ihr außergewöhnliches Leben, ihr Schaffen und ihre Visionen.

Play with clay



„Swinging“. Foto: Richard Wandermann

Joy Brown wurde als Kind eines Krankenhausarztes in Japan geboren und verbrachte insgesamt achtzehn Jahre ihres Lebens dort. In Japan und Korea kam sie dann auch mit der Kunst der Keramik in Berührung. Sie war so fasziniert von diesem Material und den daraus entstehenden Einfachheit von Kunstgegenständen, dass sie nach ihrem Collegeaufenthalt in den USA wieder nach Japan zurückkehrte und sich durch Lehre und Studium in der traditionellen japanischen Keramik Kunst ausbilden ließ. So gewann die Künstlerin nicht nur kunsthandwerkliche Kenntnisse, Wissen über japanische Techniken des Formens, Glasierens und Brennens und Einblicke in bedeutende, Stil bildende Keramikzentren sondern Joy Brown tauchte auch in die Vergangenheit der japanischen Keramik Kunst ein, lernte die Einflüsse aus China und Korea kennen und die Eigenständigkeit der japanischen Keramik erkennen, sie entdeckte, inwiefern sich in der Keramik Kunst das Naturverständnis des japanischen Menschen offenbart und näherte sich der Denkweise, Philosophie und Mentalität der Japaner über das Werken mit dem Ton an. Sie lernt vor allem eines: Bescheidenheit. Im Unterschied zum deutschen Keramiker sieht sich der japanische Keramik Künstler nicht als Hauptakteur im Prozess des Entstehens an. Wie das Gefäß letztlich aussieht, welchen Charakter es hat, ist weitgehend dem Material, also dem jeweiligen Ton überlassen. Der Künstler bemüht sich, dem Material nicht den eigenen Formwillen aufzuzwingen. Dass dem Material und dem Zufall bedeutende Rollen im Schaffensprozess zugestanden werden, zeigt sich an kleineren Deformationen, an nicht ganz perfekten Konturen und an Asymmetrien. Das Resultat eines jeden Brandes, unterstreicht Brown, ist überraschend. Dies mache die Einmaligkeit ihrer Kunstwerke aus. Inzwischen lebt und arbeitet Joy Brown in Kent, Connecticut, auf einem 10 ha großen Grundstück



mit Atelier, Schulungsräumen und einem Schauraum für interessierte Besucher.

Joy Brown ist außerdem Präsidentin des „Still Mountain Center“. Einer Organisation, deren Tätigkeitschwerpunkt in der Förderung des künstlerischen Austausches zwischen den Vereinigten Staaten und Asien liegt. SMC befasst sich stark mit den Möglichkeiten der cross-kulturellen Bildung, Zusammenarbeit und Innovation in der Kunst. Die dort tätigen Menschen sind eine Gemeinschaft von Künstlern, Musikern, Sammlern, Galeristen und Handwerkern aus der ganzen Welt und sehen sich als Förderer der Kunst und die Kunst als einen integralen Bestandteil unseres Lebens. Dazu zählen Workshops, das Heranführen von Kindern und Jugendlichen an die Kunst und Wohltätigkeits-Events. Im Vordergrund steht aber der Austausch von kreativen Ideen und die spannende Entdeckungsreise zum eigenen Ich.



Fotos oben: Nancy Donskoj „recliner on side“ darunter „Riding Elephant“

Foto unten : Richard Wandermann

Joy Brown's Unikate fesseln den sachkundigen Betrachter sofort und lassen freie, virtuose Ausdruckskraft innerhalb selbst gewählter Grenzen erkennen. Die Kraft der Künstlerin und ihr Ausdruck lassen sich nicht allein durch die Begriffe Form, Funktion und Farbe erklären. Hier ist ein lebendiger Formprozess erkennbar, der den Dialog zwischen Künstler und Material widerspiegelt. Dieser Dialog, dieser Findungsprozeß ist jedes Mal neu und überraschend.



„In meiner Arbeit spiegelt sich der Einfluß japanischer Ästhetik, was aus meiner Kindheit dort und meiner Ausbildungszeit in traditioneller japanischer Keramik resultiert. Während dieser strengen Ausbildung wurde die Arbeit mit Ton zu einer Art Lebensweg, weil sie durch ihre Definition von Ästhetik und Schönheit nicht nur meine Arbeit bestimmt, sondern auch meine Art und Weise zu leben und ein menschliches Wesen zu sein. Ich habe gelernt, dass Kunst ein Weg ist, die Welt wahrzunehmen, eine Art und Weise, das Leben mit einem Sinn für das Unbekannte, mit Neugier und mit Leidenschaft zu leben. Wenn wir von diesem kreativen Punkt in uns selbst aus leben, sind wir in höchstem Grade lebendig, verbunden und erfüllt. Kunst ist ein Pfad der Selbsterkenntnis. Seit 35 Jahren fordert, nährt, bereichert und transformiert der Umgang mit Ton mein Leben und bringt mich sowohl innerlich als auch äußerlich an Orte, von denen ich nicht einmal geträumt hätte. Unabhängig davon ob es Tassen oder Skulpturen, Bronze oder Wand Reliefs sind - die Formen die ich mache sind eine greifbare Reflektion und ein Ausdruck dieses sich entwickelnden inneren Selbst.“

Joy Brown

VITA
 1951 geboren und aufgewachsen bis 1968 in Japan
 1972 BA in Fine Arts, Eckerd College, St. Petersburg,
 1975 - 1978 Keramische Lehrstellen in Japan
 1978 Studium der Brennöfen-Technik und Töpfereien
 in Korea und Japan, einschließlich Okinawa.
 Joy's Keramik- und Bronze-Skulpturen wurden bisher
 ausgestellt in Galerien und Museen in den Vereinigten
 Staaten, Europa und Asien. Sie wurden in der New York
 Times, International Herald Tribune, Art News und im
 Garden and Ceramics Monthly veröffentlicht. 2003
 wurde Joy Brown mit dem „Ruth Steinkraus-Cohen
 Memorial Preis“ ausgezeichnet.
www.artwithin.net
www.stillmountaincenter.org

Seit 15 Jahren entstehen die lebensgroßen Skulpturen von Joy Brown auch in Bronze.



Mit Hilfe von guten Freunden wurde im Jahr 1987 ein Brennofen (anagama) im traditionellen, japanisch-koreanischen Stil erbaut. Der mit Holz befeuerte Ofen hat eine imposante Länge von 10 Metern. Das Design wurde den eigenen Bedürfnissen angepasst: eine große Öffnung für die lebensgroßen Unikate, eine sanfte Steigung der



Alle Fotos: Richard Wandermann



Brennkammer, um durch das langsamere Aushärten die gewünschten Effekte zu erzielen. Eine Woche lang wird mit ca. 8 Tonnen Holz Tag und Nacht gefeuert. Wobei das vorherige Bestücken der Kammer schon allein eine Woche dauert, denn jedes Stück muss an einem bestimmten Platz stehen: so stehen die Gegenstände mit weichen Tonfarben im hinteren Bereich des Brennraumes und die Stücke, die eine hohe Temperatur benötigen stehen im ersten Drittel. Auch für den Anteil des Eisengehaltes im Ton ist maßgebend, wo das Produkt steht. Das Brennen ist mittlerweile zu einer Gemeinschaftsveranstaltung geworden. Künstler, Freunde und Nachbarn genießen die anstrengenden, spannenden und berausenden Tage. Jeweils vier Keramikünstler teilen sich eine 12-Stunden-Schicht. Es wird langsam angeheizt bis sich die Temperatur auf bis zu 1000 Grad einpendelt. In den letzten Tagen wird die Temperatur durch öffnen von sogenannten Stoke-Löchern runtergefahren. Ist er genügend abgekühlt wird er entladen. Dies ist selbst nach 30 Jahren immer noch ein Nervenkitzel! Eine erste leichte Säuberung von Ascheresten zeigt dann, ob es wieder gelungen ist, mit Hilfe von Geist und Seele und den Grundelementen Erde, Feuer und Wasser ein harmonisches Kunstwerk mit aller Ausgewogenheit zu erschaffen.



Nachgefragt...

LIFESTYLE: „Was bedeutet für Sie Ton?“
BROWN: „Das Arbeiten mit Ton ist für mich eine gewisse Erdung. Der Ton, mal warm und weich, mal staubig und trocken und mal schwer und feucht gibt mir Verbundenheit und Standfestigkeit. Für mich bedeutet die Arbeit mit Ton, aber auch die gesamte Kunst im allgemeinen, eine Art der Wahrnehmung der Welt, mit einem Gefühl des Geheimnisvollen, Neugier und Leidenschaft.“

LIFESTYLE: „Was fesselt sie so an der KERAMIK?“
BROWN: „Es ist die Ästhetik des Einfachen und Ruhigen. Ton und der Umgang mit diesem Material ist die Quelle meiner Kreativität. Die daraus entstehende Kunst ist auch ein Weg der Selbst-Erkennung. Meine Werke sollen für den Betrachter ein kreativer Ort in uns selbst sind wir den meisten lebendig, verbunden und erfüllt werden.“

LIFESTYLE: „Entsteht beim Arbeiten mit dem Ton so etwas wie ein Dialog mit dem Material?“
BROWN: „Wenn der feuchte Ton meine Hände umspielt, entsteht tatsächlich so etwas wie Kommunikation. Meine Gedanken und Gefühle versuche ich durch die Formgebung an die Keramik weiterzugeben.“

LIFESTYLE: „Ist der Brennvorgang bis ins Detail steuerbar und unterliegt so dem künstlerischen Willen oder „muss man einiges vom Resultat auch einfach dem Feuer und der Luft überlassen?“
BROWN: „Frei nach Tatsuo Shimaoka sollte ein Meisterwerk ganz natürlich entstehen: Ohne das man sich es vorstellt, was für ein Stück man erschaffen möchte. Das Resultat des Brennens ist ein Geschenk von Wärme und Asche auf den Ton und hat Leben in die unglasierte Form gebracht. Es gibt auch Ergebnisse die mir nicht auf Anhieb gefallen. Diese verstecke ich eine zeitlang auf meinem Grundstück, bis sich meine Meinung geändert hat.“

LIFESTYLE: „Gibt es neue Pläne oder welche Wünsche möchten Sie sich gerne in naher Zukunft erfüllen?“
BROWN: „Es gibt neue Ideen und Projekte besonders im Bereich der Wandreliefs. Hier sehe ich in den nächsten Jahren den Schwerpunkt meines Schaffens. Wichtig ist mir auch die Balance zu finden zwischen meiner Tätigkeit als Künstlerin und den vielfältigen Aufgaben des ‚STILL MOUNTAIN CENTER‘“



„Currents #2“. Foto: Nancy Donskoj